haben die Wünsche der Gastwirte zu dieser Neuregelung des § 33 der Reichsgewerbeordnung Anspruch auf allgemeine Beachtung. Hier ist es nun zunächst interessant, zu hören, daß der vierte Deutsche Gastwirtstag eine Reihe von Mißständen im Gewerbe offen zugibt, die einen Eingriff der Gesetzgebung begründen. Nur wurde allgemein eine größere Rücksichtnahme auf den überwiegend guten Teil der Gastwirte für unumgänglich erklärt. Das Gastwirtsgewerbe, das heute mit Steuern und Abgaben für Staat und Kommunen bis zum Umsinken belastet sei, brauche notwendiger als eine Verschärfung der polizeilichen Beaufsichtigungs- und Verordnungsbefugnisse gesetzlichen Schutz gegen allerlei schädigende Konkurrenz. Der immer noch wachsende Flaschenbierhandel, die Ausdehnung der Speisewirtschaften, Privatpensionen und ähnliche Einrichtungen könnten nur dann ertragen werden, wenn diese von Konzession und Sonderbesteuerung freien Betriebe mit gleichem Maße wie die Gastwirtschaften gemessen würden. Die Einbeziehung der alkoholfreien Wirtschaften und Kaffeestuben in die Erlaubnispflicht und Bedürfnisfrage, die der Regierungsentwurf angestrebt habe, müsse auch für eine neue Vorlage gefordert werden.

Nachdem in dieser Weise die Konkurrenz des steuerbelasteten Gastwirtsgewerbes behandelt war, ging man zu den Forderungen über, die an die eigenen Berufskollegen zu richten seien. Gewiß müßten unlautere Elemente nach Möglichkeit fern gehalten werden. Nur sei die Bestimmung, daß der Bewerber die erforderliche Zuverlässigkeit besitzen müsse, zu dehnbar. Die Polizei habe schon jetzt ein weitgehendes Maß von Versagungsgründen und mache in der Praxis regen Gebrauch von ihnen, wenn sie nicht nur ungeeignete, sondern auch unbequeme Bewerber abweisen wolle. Diese Versagungsgründe würden jetzt noch verstärkt durch die Einführung der allgemeinen Bedürfnisfrage, wogegen vom Standpunkt des redlichen Gastwirtstandes nichts einzuwenden sei, wenn nur gewisse Kautelen gegen schikanierende Auslegung dieses neuen Rechtes getroffen würden. Hierher gehöre vor allem die Einfügung österreichischer Bestimmungen in das deutsche Recht, daß Interessenvertretungen des Gewerbes bei den Entscheidungen über Konzessionsanträge mitwirken oder doch gutachtlich gehört werden müssen. Alle diese Forderungen bezeugen einen gesunden Reformeifer der Gastwirte selbst an der Verbesserung ihrer Lage und der Hebung ihres Standes. Man mag einzelne Wünsche, wie die Gleichstellung der Privatpensionen, besonders in viel besuchten Badeorten und Sommerfrischen, mit dem Gastwirtsgewerbe für reichlich weitgehend ansehen, aber im ganzen wird man doch anerkennen müssen, daß tatsächlich Maßnahmen getroffen werden müssen, um dem schwerbelasteten Gastwirtsstande die wirtschaftliche Existenzmöglichkeit und die politische Bewegungsfreiheit zu erhalten. Daß das geschehe, dafür wird die straffe und gute Organisation der deutschen Gastwirte auch in Zukunft kämpfen und sie wird das Bewußtsein haben dürfen, daß dabei der besonnene Teil der Bevölkerung hinter ihr steht.

Die Thronfolge im Großherzogtum Meklenburg-Strelitz.

Der Regierungsantritt des jungen Großherzogs Adolf Friedrich VI. von Mecklenburg-Strelitz lenkt die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß das Haus Mecklenburg-Strelitz außer dem jungen Großherzog, der bekanntlich bisher unvermählt geblieben ist, nur noch ein einziges männliches Mitglied besitzt, nämlich den Herzog Karl Michael zu Mecklenburg, der zufällig an demselben Tage wie der junge Großherzog, nämlich am 17. Juni, geboren ist, freilich neunzehn Jahre früher. Großherzog Adolf Friedrich VI. vollendet jetzt sein 32. und sein einziger Agnat, Herzog Karl Michael, dagegen sein 51. Lebensjahr. Herzog Karl Michael zu Mecklenburg ist Dr. phil., kaiserlich russischer Generalleutnant a la suite der 1. Gardeartillerie-Brigade und dem Kriegsministerium in St. Petersburg zugeteilt. Er ist Russe. So tritt denn hier, nicht zum ersten Male, der Fall ein, daß ein Ausländer den nächsten rechtlichen Anspruch auf den Thron eines deutschen Bundesstaates besitzt. Dieser Zweig des Hauses Mecklenburg-Strelitz gelangte dadurch ins Zarenreich, daß der Herzog Georg, ein Vatersbruder des soeben verstorbenen Großherzogs Adolf Friedrich V., sich 1851 mit der Großfürstin Katharina von Rußland, einer Nichte des Zaren Nikolaus I., vermählte und nach Rußland übersiedelte. Er ist am 20. Juni 1876 als kaiserlich russischer General der Artillerie und Generaladjutant gestorben. Er hatte drei Kinder, eine Tochter, die Herzogin Helene, die sich 1891 mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg verheiratete und seit 1902 Witwe ist, sowie zwei Söhne, den Herzog Georg Alexander, der 1909 starb, nachdem er sich 1890 morganatisch mit dem zur Gräfin von Carlow erhobenen Fräulein Natalie Feodorowna Paulsarski vermählt hatte, und den vorhin erwähnten Herzog Karl Michael, der ledig geblieben ist. Es entsteht nun die Frage, ob Prinzen aus regierenden deutschen Familien, die im Ausland ansässig werden und dort als Staatsangehörige gelten, nicht gleichsam stillschweigend aus ihrem Familienverbande ausscheiden und daher auch als Thronanwärter eines deutschen Bundesfürstentums nicht mehr in Betracht kommen sollten.

Pflanzer, bald als Vergnügungsreisender. Nicht weniger romantisch als die des verschwundenen Erzherzogs ist die einer jungen Frau, die vor kurzem der Professor der Medizin Doktor Thoinat als Beitrag der Geschichte der lebenden Leichname gelegentlich eines wissenschaftlichen Vortrags zum besten gab. Ein junger Mann und ein junges Mädchen liebten einander, doch die Eltern verweigerten ihre Einwilligung zur Ehe. Der Liebhaber reiste nach Amerika, und das junge Mädchen heiratete den ihr von den Eltern zugedachten Bräutigam. Nach fünfjähriger kinderloser Ehe stirbt die junge Frau. Der trostlose Witwer besucht monatelang fast täglich das Grab seiner früh verstorbenen jungen Frau. Da, eines Tages bemerkt er in der Nähe des Grabes eine Dame, die seiner verstorbenen Gattin überraschend ähnlich sieht. Aufs äußerste beunruhigt, setzt er es durch, daß das Grab geöffnet wird. Es ist leer! Eine umfassende Untersuchung führt zu der Tatsache, daß der ehemalige Verehrer der jungen Frau nunmehr ihr Gatte ist. Am Begräbnistage seiner einstigen Geliebten heimgekehrt, erfährt er die Nachricht von ihrem Tode und eilt auf den Friedhof. Er läßt sich den Sarg öffnen, und unter seinen Küssen erwacht die nur Scheintote aus ihrer Lethargie und entflieht mit ihm, nachdem der Totengräber durch Schweigegelder bestochen wurde. Das außergewöhnliche Ereignis wäre nie bekannt geworden, wenn nicht die junge Frau einem inneren unwiderstehlichen Zwang gefolgt wäre, und ihr eigenes Grab besucht hätte. Außer den bekannt gewordenen gibt es zweifellos noch eine ungeheure Anzahl lebender Leichname, die unbekannt geblieben sind — aus dem einfachen Grunde, weil sie es verstanden haben, sich für immer von der Mit- und Nachwelt zu verbergen und ihnen ihr Verschwinden somit auf das vollkommenste gelückt ist.

(Autorisierte Uebersetzung von M. Doering.)

Von Stadt und Land.

* **Gedenktage am 19. Juni:** 1895 Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Kanals. 1902 Albert, König von Sachsen, † Sybillenort. Regierungsantritt des Königs Georg.

Aue, 19. Juni.

Nachdruck der Bekanntmachungen, die durch ein Korrespondenzzeichen kennlich gemacht sind ist — auch im Auszuge — nur mit genauer Quellenangabe gestattet

* **Industriejubiläum.** Am gestrigen Tage waren, wie wir erfahren, 60 Jahre verflossen, seitdem die Firma Sächsische Metallwarenfabrik Aug. Wellner Söhne, A.-G., ins Leben gerufen wurde. Gelegentlich der Umwandlung der Firma in eine Aktiengesellschaft zu Ende des letzten Jahres haben wir eingehend über die Entwickelung des weltbekannten Etablissements berichtet, sodaß wir unter Hinweis hierauf gern Notiz von diesem Jubiläum nehmen, zumal die Firma für unsere Stadt und deren Industrie von größter Bedeutung ist.

Stiftungsgelder. Gestern vormittag konnten einer Anzahl hiesigen evangelischen Armen die Zinsen aus dem Salzfaktor Johann Georg Lehmannschen Vermächtnis ausgezahlt werden. Die unter 34 Einwohnern verteilten Zinsen betrugen 420 Mark. Gewiß wird diese Gabe in den Herzen der Beschenkten dem edlen Wohltäter ein dankbares Gedenken gesichert haben.

Der Obererzgebirgische Kreisverband vom Evangelischen Bund, der demnächst seinen Vorsitzenden, Herrn Prof. Lic. Höhne-Schneeberg wegen Versetzung an die Fürstenschule zu Meißen verliert, wählte an dessen Stelle zum Vorsitzenden Herrn Pastor Hahn in Schneeberg, zu dessen Stellvertreter Herrn Pfarrer Meusel in Aue-Zelle, zum Kassierer Herrn Stadtrat Epperlein in Schneeberg. Der Wechsel im Amt des Vorsitzenden bedingt einen Aufschub der für den Herbst in Aussicht genommenen Wartburgfahrt, die nunmehr im Frühjahr 1914 stattfinden soll. In der Zeit vom 18. August bis zum 25. August wird Herr Generalsekretär Bräunlich in den Zweigvereinen Schwarzenberg, Grünhain, Aue, Bernsbach, Schönheide und Eibenstock Vorträge halten.

Lößnitz, 19. Juni.

△ **Vom Turnverein.** Der hiesige Turnverein (D. T.) beabsichtigt, die Eintragung ins Vereinsregister und einen Grundstücksankauf zum Turnhallenbau. Hierüber wird in der am Sonnabend im Deutschen Hause stattfindenden Hauptversammlung Beschluß gefaßt werden.

△ **Johannisfeier.** Am Johannistage, 24. Juni, findet zur Feier des Johannisfestes abends von 7—8 Uhr Choralblasen auf dem Friedhofe mit anschließender Ansprache in der Hospitalkirche statt.

Bernsbach, 16. Juni.

Versetzung. Herr Konsulatssekretär Franz Fischer, ein hiesiges Ortskind, der bisher in Sansibar angestellt war und gegenwärtig hier in seiner Heimat einen längeren Urlaub verlebt, ist vom Auswärtigen Amte in Berlin als Erster Legationskanzlist an die Kaiserlich Deutsche Gesandtschaft in Peking versetzt worden.

Schwarzenberg, 19. Juni.

⊙ **Gerichtliche Leichenöffnung.** Am Mittwoch ist in der Leichenhalle des Friedhofs in Markersbach die Leiche des am Dienstagfrüh auf der Staatsstraße in Unterscheibe tot aufgefundenen Handarbeiters Bitterlich aus Buchholz in Gegenwart einer Gerichtsabordnung von hier durch zwei Aerzte geöffnet worden. Dabei hat sich ergeben, daß Bitterlich an schweren inneren Verletzungen (zahlreiche Rippenbrüche, Zerreißung der Milz, der Nieren und der Leber) verstorben ist und daß er zweifellos von einem Automobile oder einem Geschirr überfahren worden ist. Der Leichenöffnung wohnte auch ein Zwickauer Staatsanwalt bei. Bitterlich stand bisher bei dem Gutsbesitzer Paul Ullmann in Unterscheibe in Dienst und war 60 Jahre alt. Ueber das in Frage kommende Automobil oder Geschirr ist noch nichts zu ermitteln gewesen.

Gerichtssaal.

△ **Ein Lehrer unter schwerer Anklage.** Vor dem Schwurgerichte Zwickau hat sich am heutigen Freitag der bisher in Zschorlau wohnhaft gewesene 31 Jahre alte Lehrer Ernst Konrad Lang aus Breitenbrunn bei Johanngeorgenstadt wegen vollendeter und versuchter Brandstiftung, vollendeter und versuchter Inbrandsetzung versicherter Sachen und wegen versuchten Betrugs zu verantworten. Lang, der sich seit 12. März ds. Js. in Untersuchungshaft befindet, war beschuldigt, am 19. Januar ds. Js. das dem Schankwirt Julius Schöller in Zschorlau gehörige Schankwirtschaftsgrundstück zur Bierhalle, in dem Lang damals mit wohnte, vorsätzlich in Brand zu setzen versucht, in betrügerischer Absicht gegen Feuersgefahr versicherte Sachen, nämlich die in dem erwähnten Hause befindlichen, ihm und seiner Ehefrau gehörigen beweglichen Gegenstände vorsätzlich in Brand gesetzt, am 22. und 25. Januar ds. Js. in Zschorlau und Schneeberg sich bei der Festsetzung der von ihm beanspruchten Brandschadenvergütung eines versuchten Betrugs zum Nachteile des Brandversicherungsvereins sächsischer Lehrer zu Leipzig schuldig gemacht, in der Nacht zum 5. März ds. Js. das bezeichnete Schöllersche Grundstück, das aus Wohnhaus und Scheune bestand, vorsätzlich in Brand gesteckt und in betrügerischer Absicht die darin befindlichen, gegen Feuersgefahr versicherten Sachen seiner Ehefrau usw. ebenfalls vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Lang bestreitet jede Schuld. Er befand sich in schlechten Vermögensverhältnissen; seine Frau hatte ihn verlassen und Ehescheidungsklage gegen ihn angestrengt. Nach dem ersten Brande hat er den ihm an seinen und den Möbeln seiner Frau entstandenen Schaden dem genannten Versicherungsverein gegenüber auf über 5898 Mark beziffert und diese Summe als Entschädigung verlangt. Dies ist aber beanstandet worden, da die Summe viel zu hoch erschien. Schließlich ist sie auf 1000 bis 1200 Mark festgesetzt worden. Lang soll hierbei in betrügerischer Absicht mehr Sachen als verbrannt und beschädigt angegeben haben, als wirklich verbrannt und beschädigt worden waren. Zur Verhandlung, für die zwei Tage in Aussicht genommen sind, sind gegen 30 Zeugen geladen. Wir werden über den Ausgang berichten.

△ **Ungetreuer Postbeamter.** Der bisherige Landbriefträger Eugen Walz aus Schönheide wurde am Donnerstag vom Schwurgericht Zwickau wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in vier Fällen und Unterdrückung von zwei Zahlkarten und zwei Postanweisungen unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, von der Anklage, eine in Neuheide zu bestellende Drucksache unterdrückt zu haben, aber freigesprochen, da in diesem Falle die Schuldfrage von den Geschworenen verneint wurde. Wir haben über die Verhandlung bereits gestern berichtet.

△ **Wegen versuchter Notzucht** wurde am 18. ds. Mts. der Gießereiarbeiter Max August Steinbrückner aus Steinpleis bei Werdau, der in der Nacht zum 5. Mai ds. Js. in diesem Orte die Schürzenhändlerin B. aus Schneeberg überfallen und zu vergewaltigen versucht hatte, vom Schwurgerichte Zwickau zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Die Königin von Schweden in Wiesbaden.

* **Wiesbaden**, 19. Juni. Die Königin Viktoria von Schweden, die Schwester der Großherzogin von Baden, hat in Wiesbaden eine Autorität auf dem Gebiet der Augenheilkunde, den Professor Pagenstecher, konsultiert, der festgestellt hat, daß die Königin an dem linken Auge am Star leidet, sodaß bereits Blindheit des Auges eingetreten ist. Man hofft jedoch, daß die Königin durch einen operativen Eingriff die Sehkraft auf dem linken Auge wiedererhält.

Die dreijährige Dienstzeit in Deutschland und Oesterreich.

* **Paris, 19. Juni. Das Echo de Paris meldet aus Wien, daß bei der Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und dem Erzherzog-Thronfolger in Konopischt auch die Rede von einer eventuellen Einführung der dreijährigen Dienstzeit in Deutschland und Oesterreich gewesen sein.**

Ein Wachtposten tot aufgefunden.

* **Straßburg**, 19. Juni. Vor einem Militärschuppen des Infanterieregiments 172 in Breisach wurde ein Wachtposten tot am Boden liegend aufgefunden. Sein Dienstgewehr lag neben ihm. Die Untersuchung ist eingeleitet. Es ist noch nicht bekannt, ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt.

Kaiser Wilhelm und der Fürst von Albanien.

* **Paris, 19. Juni. Der offiziöse Petit Parisien erhält von seinem römischen Korrespondenten eine Depesche, nach der man in dortigen informierten Kreisen nachstehende Erklärung für die Haltung des Fürsten Wilhelm von Albanien und die Hartnäckigkeit, womit er sich gegen die Aufständischen verteidigt, gibt. Der Fürst von Albanien soll in vergangenem Monat, als er seine Zuflucht auf einem italienischen Schiff gesucht hatte, vom deutschen Kaiser eine Depesche erhalten haben, in der der Kaiser dem Fürsten den Vorwurf macht, durch sein Verhalten die deutsche Würde und das Ansehen eines preußischen Offiziers verletzt zu haben. Der Kaiser drückte gleichzeitig die Hoffnung aus, daß er seine Schwäche wieder gut machen werde, noch bevor er Durazzo verläßt. Aus diesem Grunde soll der Fürst unter allen Umständen versucht haben, den Sieg an sich zu reißen und dadurch das letzte Unglück verschuldet haben. In diplomatischen Kreisen hält man die Lage des Fürsten für verzweifelt.**

* **Rom**, 19. Juni. Bis gestern abend lagen keine neuen Nachrichten aus Durazzo vor, die die Einnahme der Stadt durch die Aufständischen bestätigten. Die Niederlage der Meuterer wird nunmehr in vollem Umfang zugegeben. Die Hospitäler sind mit Verwundeten überfüllt. Das internationale Landungskorps ist ausgeschifft, hat jedoch den strikten Befehl erhalten, sein Eingreifen lediglich auf den Schutz des Fürstenpalais und der fremden Untertanen zu beschränken.

* **Rom**, 19. Juni. Gestern nachmittag kam Durazzo zur Ruhe. Die österreichische und italienische Verstärkung kehrte auf ihre Schiffe zurück. Der österreichische Dampfer Herzogen, der von der albanischen Regierung gechartert wurde, patrouilliert langsam an der Küste.

* **Durazzo**, 19. Juni. Das deutsche Kanonenboot Panther und der englische Kreuzer Terec sind vor Durazzo eingetroffen.

* **Wien**, 19. Juni. Von albanischer Seite wird der Albanischen Korrespondenz mitgeteilt: Wenn Durazzo sich noch mehrere Tage halten kann, so dürfte die Situation durch den Einmarsch der regierungstreuen Truppen eine entscheidende Wendung erfahren. Auffallend ist die Tatsache, daß Achmed Niazi Bei, der Durazzo besetzt haben soll, nicht zum Entsatz Durazzos heranrückt.